

# SAMMLUNG

VON

## HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

### JAHR 1899



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1900



# RECUEIL

DE

## RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

### L'ANNÉE 1899



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1900



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1901.

**Dodis**



# S A M M L U N G

## Inhaltsverzeichnis \* Table des matières

### Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen . . . . .	105	Anvers . . . . .	105
Bordeaux . . . . .	40	Bordeaux . . . . .	40
Bremen . . . . .	88	Brême . . . . .	88
Budapest . . . . .	68. 108	Bucharest . . . . .	48
Bukarest . . . . .	48	Buda-Pesth . . . . .	63. 108
Christiania . . . . .	9	Christiania . . . . .	9
Frankfurt a/M. . . . .	89	Francfort s. l. M. . . . .	89
Lissabon . . . . .	72	Lisbonne . . . . .	72
Livorno . . . . .	44	Livourne . . . . .	44
Lyon . . . . .	34	Lyon . . . . .	34
Manila . . . . .	15	Manille . . . . .	15
Patras . . . . .	26	Patras . . . . .	26
Philadelphia . . . . .	102	Philadelphie . . . . .	102
Portland (Oregon) . . . . .	7	Portland (Orégon) . . . . .	7
San Francisco . . . . .	24	San-Francisco . . . . .	24
Santos . . . . .	79	Santos . . . . .	79
Valparaiso . . . . .	91	Valparaiso . . . . .	91
Yokohama . . . . . 1. 4. 19. 37. 82. 98		Yokohama . . . . . 1. 4. 19. 37. 82. 100	



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE GÉNÉRALE SUISSE DE COMMERCE

ANNEE 1900



BERN

Buchdruckerei Jent & Co.

1901

## V.

## Manila.

## Bericht des Vice-Konsuls, Herrn Johannes Preisig.

1. Januar 1900.

**Allgemeine Lage.** Nachdem gegen Ende Dezember 1898 die Bedingungen des Pariserfriedens allgemein bekannt geworden, trat unter der eingeborenen Bevölkerung eine stark ausgeprägte Abneigung gegen die durch den Friedensschluss vorgesehene Annexion der Philippinen durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu Tage, die sich im Laufe des Monats Januar immer mehr ausbildete und unumwunden zum Ausdruck gelangte. Infolgedessen spitzte sich das Verhältnis zwischen Amerikanern und Eingebornen im höchsten Grade zu, Zustände schaffend, die auf die Geschäfte, die während den vorhergegangenen zwei Monaten einen Aufschwung genommen hatten, hemmend einwirkten, um so mehr, als ein Konflikt in absehbarer Zeit zu erwarten stand. Trotzdem Generalgouverneur Otis eine dreiköpfige, aus Offizieren bestellte Kommission zwecks Schlichtung und Beilegung bestehender Differenzen ernannte, die mit Abgesandten der von den Philippinern proklamierten Republik zu wiederholten Malen tagte, gelang es nicht, einen gütlichen Vergleich zu stande zu bringen. In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar 1899 haben sich leider die gehegten Befürchtungen verwirklicht, indem die Feindseligkeiten zum Ausbruch kamen. Die erste logische Folge davon war eine absolute Stockung alles Verkehrs.

Während die Amerikaner ihre Linie um Manila herum ausdehnten und einige der nächstliegenden Dörfer besetzten, schritt General Miller, der schon seit den letzten Tagen des Dezember 1898 mit einigen Tausend Mann in der Bai von Iloilo lag, zum Angriff gegen die Stadt, die von den Insurgenten nach dem Abzuge der spanischen Garnison besetzt worden war. Nach mehrstündigem Bombardement wurde die Stadt am 11. Februar von den sich zurückziehenden Insurgenten an vielen Orten in Brand gesteckt, von den Amerikanern besetzt. Die schweren Verluste, die teilweise durch das Bombardement, in der Hauptsache aber infolge der Brandstiftung entstanden sind, treffen in ausgedehntem Masse schweizerisches Gut und Eigentum. Wenige Tage nach diesem Vorgange wurde auch Cebu, die Hauptstadt der gleichnamigen Insel, von den Amerikanern beinahe ohne Widerstand besetzt.

Unterdessen lieferten die Insurgenten in nächster Nähe Manilas den Amerikanern, welche bis zum Eintreffen weiterer auf der See befindlichen Verstärkungen ihre Linie nicht zu weit vorrücken durften, täglich Gefechte

von mehr oder weniger Bedeutung. Die Stadt blieb verhältnismässig ruhig, bis gegen Ende Februar absichtlich erzeugte Ortsbrände stattfanden, denen die Vorstadt Paco, ein Teil des Sta. Cruz und Binondo Viertels und ganz Tondo zum Opfer fielen. Der dadurch verursachte Schaden bezifferte sich auf Millionen Franken, ohne jedoch wesentlich Eigentum hiesiger Fremden in Mitleidenschaft zu ziehen. Bei Anlass des Brandes von Tondo hatten sich bewaffnete Insurgentenbanden in die Stadt eingeschlichen, und es kam inmitten des Brandherdes zu kleineren Gefechten.

Um den Insurgenten die Zufuhr von Waren und Lebensmitteln nach Möglichkeit zu entziehen und dadurch einen Druck auszuüben zum Zwecke rascher Beendigung der Feindseligkeiten, erliess Generalgouverneur Otis einen Befehl, demzufolge sämtliche Häfen des Archipels dem Verkehr verschlossen wurden, welche Massregel natürlicherweise eine vollständige Lahmlegung des Geschäftes zur Folge hatte.

Da nach der Besitzergreifung von Iloilo und Cebu, welche Plätze, weil von den Unionstruppen occupiert, in der allgemeinen Inkommunikation nicht eingeschlossen waren, diese beiden Orte von Waren jeder Art stark entblösst waren, wurden anfänglich grosse Ladungen dahin gebracht, was für das Geschäft eine mässige Besserung nach sich zog. Sobald jedoch der erste Bedarf gedeckt war, trat wieder absolute Stille ein und das Bedürfnis, weitere Absatzgebiete für die sich in den Lagerräumen häufenden Waren zu finden, machte sich imperativ geltend. Die gesamte Kaufmannschaft richtete deshalb durch Vermittlung der hiesigen Handelskammer an General Otis ein Gesuch, um von ihm eine Aufhebung der Hafensperre zu erwirken. Nach einigem Zögern wurde auch das Gesuch gewährt und mit Ende Juni die philippinischen Häfen dem unbeschränkten Verkehr wieder eröffnet. Es entwickelte sich in der Folge ein ziemlich lebhaftes Geschäft, das aber unglücklicherweise schon Mitte August zu einem jähen Abschlusse kam, dadurch, dass neuerdings die Hafensperre verhängt wurde. Der Grund dieser Verfügung war darin zu suchen, dass Emilio Aguinaldo ein Dekret erlassen hatte, wonach kein Schiff unter amerikanischer Flagge die von ihm besetzten Häfen anlaufen durfte. Andererseits mag auch die Plünderung und Zerstörung des Dampfers «Saturnus» durch die Insurgenten im Hafen von San Fernando de la Union das Ihrige beigetragen haben, das Verbot herbeizuführen. Von diesem Zeitpunkt an blieben sämtliche Häfen bis Ende des Jahres gesperrt. Die Einbussen, die sowohl Importeuren als auch Exporteuren durch den dadurch bedingten Geschäftsausfall erwachsen, sind sehr beträchtlich.

Ein Verlust, der im allgemeinen die Zuckerpflanzler und Händler auf den Visayas Inseln, im ganz besondern aber schweizerische Interessen schwer getroffen hat, erfolgte daraus, dass auf der Insel Negros eine grosse Anzahl Zuckerplantagen durch eingeborne Räuberbanden verwüstet und Gebäude, Warenlager etc. niedergebrannt worden sind und somit den betroffenen Pflanzern die Mittel genommen wurden, die Kontrakte für Lieferungen, für welche sie sich den Händlern gegenüber gegen von diesen geleistete Betriebsvorschüsse verpflichtet hatten, zu erfüllen. Ferner wirkte der Umstand verlustbringend mit, dass wegen erwähnter Verbrechen jedwelle Verbindung mit der Insel Negros längere Zeit von der amerikanischen Militärbehörde verboten war.

Die wegen des Ausbruchs der Feindseligkeiten zur Notwendigkeit gewordenen Truppenverstärkungen langten unterdessen stetig an und die Regierung sah sich in die Lage versetzt, die militärischen Operationen auszudehnen. Am 31. März fiel die damalige Regierungshauptstadt Aguinaldo's, Malolos, ohne jedoch die erwartete moralische Wirkung im Insur-

gentenlager auszuüben. Schritt für Schritt eroberten die Amerikaner das Terrain, die Insurgenten unaufhörlich vor sich hertreibend. Trotz der inzwischen eingebrochenen Regenzeit wurden die Operationen, wenngleich in kleinerem Massstabe, fortgesetzt, und heute, am Ende des Jahres, haben die Amerikaner in den Provinzen Bulacan, Pampanga, Pangasinan, Nueva Ecija, Laguna, Cavite festen Fuss gefasst. Die Eisenbahnlinie von Manila nach Dacupan ist, nachdem dieselbe 1½ Jahre hindurch in Händen der Aufständigen gewesen, dem allgemeinen Betrieb wieder übergeben worden.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass, sobald sämtliche Provinzhäfen dem unbeschränkten Verkehr wieder zugänglich sein werden, der längstersehnte geschäftliche Aufschwung nicht länger auf sich warten lassen wird.

**Einfuhr und Ausfuhr.** Angesichts der heutigen, infolge der Unruhen gänzlich veränderten Zustände bin ich leider nicht in der Lage, die gewohnte Uebersicht jetzt schon folgen zu lassen, und ich gestatte mir, auf den Gegenstand zurückzukommen, sobald mir das nötige Material zur Behandlung zu Diensten steht.

**Zölle.** Der unter dem Titel «United States Provisional Customs Tariff & Regulations» in Kraft bestehende Zolltarif ist ausser wenigen unbedeutenden, im Laufe des Jahres hinzugekommenen Modifikationen die genaue Uebersetzung des früheren spanischen Tarifs.

Den Waren amerikanischer Provenienz sind bis jetzt keinerlei Vorzugsbedingungen eingeräumt worden, und es werden, falls ein diesbezüglicher Kongressbeschluss nichts Gegenteiliges verfügt, verschiedene Schweizerartikel, die durch spanische, partielle Zollfreiheit geniessende Waren seinerzeit verdrängt worden sind, wieder in Konkurrenz treten können. Es betrifft dies hauptsächlich baumwollene Buntwaren, Wirkwaren, Rotgarn, Leder etc.

**Valutaverhältnisse.** Da seit der amerikanischen Occupation der Philippinen die freie Einfuhr von mexikanischen Dollars gestattet ist und somit lokale Einflüsse wie Knappheit an geprägtem Silber, sowie überhaupt Spekulationen nicht mehr mitsprachen, hat sich der Kurs, dem Silberpreise sich anpassend, das ganze Jahr hindurch ziemlich auf dem gleichen Niveau gehalten.

Soweit sich das von den Amerikanern besetzte Gebiet erstreckt, haben folgende Geldsorten gesetzlichen Kurs:

Mexikanische Dollars, Pesos Insulares (Dollars hiesiger Prägung), Banknoten des «Banco Español Filipino», Silber- und Kupferscheidemünzen spanischer Prägung. Neben diesen kursieren auch U. S. Gold- und Silberrdollars, die am 31. Dezember mit 103% Aufgeld, hiesiger Währung gegenüber, bezahlt wurden.

**Schweizerkolonie.** Ich kann hierüber nachstehende statistischen Angaben machen: Die in meinem Konsulatsbezirk niedergelassenen Schweizerbürger verteilen sich nach Berufen wie folgt: Kaufleute 50, Landwirte 8, Uhrmacher 7, Fabrikaufseher 6, in Summa 71 Männer, zu denen 16 Frauen und Kinder hinzukommen. Die Kolonie hat gegen das Vorjahr um 13 Personen abgenommen.

Es bestehen zur Zeit auf den Philippinen 12 schweizerische Geschäftshäuser, die sich auf folgende Branchen verteilen: Import 4, Export 2, Cigarrenfabriken 2, Strohh- und Filzhutfabriken 1, Uhren und Bijouterie 3, in Summa 12.

Während den letzten 3 Jahren haben sich die Philippinen wenig der Ruhe zu erfreuen gehabt. Die Vorgänge des Berichtsjahres haben jedoch

